

Acker, Heumadacker, am Sindringer Hag, beim guldin Busch, Kirchberg, finstre Klinge, Mefwiese, Münchlehen, Neuberg, Delwiese, Delgraben, vielleicht gehört auch der Elbach hieher, Pfaffenholz, Sellen- (später Seel-) Acker, S.-Graben, S.-Brunn, Selzerz- klinge, Schellenberg, Sachsenstaig, Spizengehren, am Seubbaum, Seulacker, im Seussen, Steinacker, Senffenwiese, Thurmbrunn (Wiesen), Taxen, Weiler (ein Holz auf Sindringer Markung,) Zigeunerwasen. Zur Zeit der Abfassung des älteren Registers war noch eine Frühmefstelle hier. Die Herrschaft zu Neuenstein benützte etliche Wiesen selbst. Am alten Zehent waren Langenburg, Schönthal und v. Berlingen betheiligt. In einem Verzeich- niß vom 17. Jahrhundert kommt bei den Weingärten auf dem Hagberg öfters die Bemerkung vor: liegt wüst; in spätern Schrift- stücken: ein Fremder darf im Dorf nicht fahren ohne herrschaft- liche Erlaubniß und Erlegung von 3 fl. zu Erhaltung der Brücke, zu der auch jedes neue Ehegemahl, es sei Jungfrau oder Wittib, Wittwer oder Junggesell, 1 fl. zahlen soll. Hiezu ließ die Herr- schaft selbst der Gemeinde $\frac{1}{3}$ des Umgelds nach. Die Dorford- nung wurde 1781/84 erneuert.

Mr.

3. Zur Topografie von Hall.

Der Buzzenwolf.

Ich erlaube mir, den historischen Verein auf ein in Hall be- findliches Ueberbleibsel aus den grauesten Zeiten der Geschichte, welches, wie kaum ein anderes, von dem hohen Alter der Stadt Hall Zeugniß zu geben vermag, aufmerksam zu machen. Dieses Zeugniß ist hauptsächlich sprachlicher Natur, und es ist leider von dem Gegenstand, welcher der Träger dieses sprachlichen Denkmals

ist, kaum mehr als der Name übrig geblieben; und auch dieser dem Volk längst unverständlich geworden, ist bereits im Verbleichen, und droht vollends gänzlich zu erlöschen.

Vor einem Vierteljahrhundert noch, war ein hiesiger Brunnen hinter der Michaelis-Kirche seines reinen und sehr frischen Wassers wegen besonders geschätzt. Man mußte zu ihm über Staffeln hinabsteigen, aber eine unvermeidlich gewordene Straßenerweiterung hat ihn verdrängt, und es ist nichts mehr von ihm zu sehen, als ein aufrechter Deichel zum Pumpen. Dieser trostlose, äußere Zustand desselben scheint dafür zu sprechen, daß sein Werth als Antiquität noch wenig Aufmerksamkeit erregt hat. Gleichwohl möchte es nur dem conservativen Sinne des Volkes zu verdanken sein, daß man heute noch von diesem Denkmal reden kann. Das Volk hatte wenigstens den Klang seines Namens so treu als möglich bewahrt, und sich in der Aussprache desselben nicht beirren lassen, obgleich auch ihm das Verständniß desselben seit Jahrhunderten abhanden gekommen war. Es hieß den Brunnen Buzzawolf, während eine vermeintliche Aufklärung sich nicht mehr damit befremden zu können glaubte, da weder die neuhochdeutsche, noch die mittelhochdeutsche, weder die lateinische, noch irgend eine neuere Sprache eine Analogie darbot, welche die Schreibart Buzza zu rechtfertigen geeignet gewesen wäre.

Die nächste Ähnlichkeit im Klang hatte das Wort „Buzen“. Man glaubte damit das Richtige getroffen zu haben, und schrieb „Buzenwolf“, was durchaus falsch ist. Das Wort „buzza“ ist ein ganz reines althochdeutsches Wort, in welchem zz ungefähr wie das englische th auszusprechen ist.

Es bedeutet „Brunnen“, und zwar einen Brunnen, zu dem man hinabsteigt. Buzzawolf heißt also Wolfsbrunnen. Während das Wort „wolf“ sich unverändert vom Althochdeutschen in's Mittel- und Neuhochdeutsche hinüber gerettet hat, war das Wort buzza schon im Mittelalter fast ganz außer Gebrauch gekommen, und hatte sich schon damals nur in dem althergebrachten Namen des Brunnens ein einsames, fast vergessenes Dasein gefristet.

Der Name des Brunnens ist also im eigentlichsten Sinne des Wortes „uralt“, und setzt nothwendig das Vorhandensein einer ur-

alten Ansiedlung in seiner Nähe, die wohl durch den Salzbrunnen veranlaßt worden sein mag, voraus. Das Fortbestehen dieses Namens aber, wäre nicht möglich gewesen, wenn nicht diese Ansiedlung umfangreich geworden, und seit jener grauen Zeit ununterbrochen fortgedauert hätte. Diese umfangreiche Ansiedlung nun war offenbar die Stadt Hall.

Möge dieses, wie es mir scheint, älteste aller alten Denkmäler der Stadt eine würdige Wiederherstellung finden!

Hall, 24. Aug. 1865.

Fr. Groß, Reallehrer.

Wir danken herzlich für diese Mittheilung und hoffen, daß die Stadt Hall diesen interessanten Brunnen nicht ganz wird untergehen lassen. Denn in die althochdeutsche Sprachperiode reicht wohl der Namen des Brunnens jedenfalls zurück, obwohl wir den Schluß nicht wagen möchten, die Stadt müsse vorher schon existirt haben. Recht wohl konnte der den Umwohnern bekannte Brunnen einen Namen auch erhalten, ehe die Salzquelle entdeckt wurde.

Einer von den Vereinsgästen, Hr. Oberamts-Richter Bazing bemerkte zu der obigen Mittheilung Folgendes:

Die Erklärung, welche Herr Groß von „Buzza“ gibt, trifft zu, puzi heißt althochdeutsch Brunnen, es entspricht dem lat. puteus, und unserm Wort Pfüze. Dunkler ist die Bedeutung von Wolf; H. Groß kehrt das Wort Buzzawolf in der Uebersetzung um und findet Wolfsbrunnen, wobei er an einen mythologischen oder sagenhaften Wolf denken mag, der aus dem Brunnen getrunken haben könnte; aber das Wort lautet, wenn Buzza Brunnen ist, nicht Wolfsbrunnen sondern Brunnenwolf, Wolf steht also geradezu für das Wasser des Brunnens. Mir scheint, es könnte dieses Wolf aus Walb oder Walm verderbt sein, womit das Aufwallen das Heraufquellen des Wassers gemeint wäre.

Hieran knüpfen wir eine briefliche Aeußerung des Hrn. Stadtpfarrers A. Bauer von Löwenstein:

Da das Schreiben von Groß außer dem Namen des Brunnens „buzzawolf“ keine andere Data gibt, auch die Schreibweise

buzzawolf nur die Nachbildung der Aussprache des Volkes ist, so wage ich eine definitive Erklärung des Brunnennamens nicht. Denn sprachlich lassen sich zwei Ableitungen für möglich halten:

1) buzza in buzzawolf ist das altdeutsche buzza, wie Groß annimmt. Dieses buzza heißt Brunnen, und weist rückwärts zum lateinischen „puteus“, vorwärts zu unserem „Pfüze“. Aus dem neunten Jahrhundert ist mir ein Gedicht: „Christus und die Samariterin“ bekannt, in welchem sich buzza neben brunnen noch findet; einer späteren Stelle erinnere ich mich im Augenblicke nicht.

Wenn ich nun buzza als Brunnen auffasse, was bedeutet das „wolf“? Ich kann der Ansicht Bazing's, es sei ein verderbtes walb, walm nicht beipflichten, indem mir keine Analogie dafür bekannt wäre. Aber dem stimme ich bei, daß Groß zu geschwind das buzzawolf in Wolfsbrunnen umdreht. Ich gestehe, mir bleibt, so lange ich „wolf“ als Thiernamen fasse, der Sinn des Brunnennamens unverständlich. Muß es nun aber gerade der reißende Wolf sein, welcher seinen ehrenwerthen Namen zu diesem Brunnen gegeben hat? Kann es nicht auch ein anderes „wolf“ sein? Es drängte sich mir der Gedanke auf, ob unser wolf nicht mit „wölben“ stamm verwandt sein könne? Ich schlug darum Schmellers bairisches Wörterbuch und Schmid's schwäbisches Wörterbuch nach. Ich fand nun freilich keine meine Vermuthung sicher bestätigende Data, aber bei beiden ein Wort „wolf“ angeführt, dessen Erwähnung mir wenigstens in unserem Falle von Interesse schien. Beide (Schmeller IV, 67. Schmid 537) führen ein wolf auf, welches eine starke zum Umhauen reife Eiche bedeutet; und Schmid fügt noch bei: „wolf“ werden mehrere Dinge wegen ihrer Ausdehnung, Länge, Breite oder Dicke genannt, gewöhnlich ist auch der Begriff der Stärke damit verbunden.

2) Eine andere sprachliche Erklärung wäre folgende. buzza in buzzawolf ist nicht buzza, Brunnen, sondern buze, butze. Dieses buze bedeutet

a. einen klopfenden Kobold von bösen pochen, klopfen. Grimm führt in seiner Mythologie S. 474 einen Ortsnamen „Puciprunnen“ aus dem 12. Jahrhundert an, und leitet das „puci“ eben von butze ab. Puciprunnen ist nach ihm ein Brunnen, in welchem ein Kobold, Hausgeist sein Wesen hat. Das geheimnißvolle

Rauschen und Murmeln der Quelle gab von jeher dem Aberglauben des Volkes Veranlassung, Brunnenstuben, Brunnen und Quellen sich als Wohnstätte solcher Geister zu denken. Bei dieser Erklärung bliebe dann „wolf“ ein wirklicher Wolf. Es hängen sich nämlich an das Wort butze vornen und hinten andere Worte, besonders Namen solcher Thiere an, welche mythologische Bedeutung haben. Und was nun gerade den Wolf betrifft, so ist seine mythologische Bedeutung zu bekannt, als daß es nöthig wäre, sie näher zu begründen. buzzawolf wäre der Name eines Geistes, wie anderwärts (z. B. im Hanauischen) sich ein Katzebutz findet. Die Schreibart butze wechselt mit buze, puzi, buzze, busse u. s. w. und es würde deswegen auch der Umstand, daß Groß buzza schreibt, der gegebenen Erklärung kein Hinderniß in den Weg legen. Auch das wäre nichts Auffallendes, wenn der Brunnen selbst den Namen seines Geistes tragen würde: man dachte sich den Brunnen gleichsam in seinem Geiste personificirt.

b. buze bedeutet allgemein kleines Ding, und es findet sich buze in diesem Sinne auch sonst bei Brunnennamen. In der Reichsstadt Ulm heißt ein Brunnen Buzenbrunnen (schwäb. Wörterbuch von Schmid S. 111.) Nach dem Kinderglauben holen die Hebammen aus ihm die kleinen Kinder. Auch in Sachsen hat man zu gleicher Bezeichnung den butterbrunnen. Hier ist butz so viel wie kleines Ding, kleines Kind. Solche Kinderbrunnen fanden sich früher in allen Gegenden. Hätten wir nun im vorliegenden Falle auch einen solchen Kinderbrunnen? dann könnte wolf abermalen nicht das reißende Thier sein; wir müßten in unserem „wolf“ ein mit wölben stammverwandtes Wort suchen. Wenn mir mehr Material zu Gebot stünde, würde ich gerne der Sache näher nachgehen; buzawolf wäre dann etwa „die Kinderhöhle“ oder ähnlich.

Ich konnte, da Groß nur den Namen des Brunnens gibt, und alle andere Anhaltspunkte fehlen, meiner Ansicht nach nicht weiter gehen, als den Kreis der — soweit ich hier Kenntnisse besitze — sprachlich möglichen Erklärungen anzudeuten. Vielleicht dienen aber meine geringen Mittheilungen dazu, anderwärts weitere Untersuchungen anzuregen. Könnte man nicht erfahren, wie der Brunnennamen früher historisch nachweisbar geschrieben wurde? ob sich nicht — wenn auch jetzt nicht mehr — wenigstens früher

Sagen an diesen Brunnen knüpfen? wie die Gestalt des Brunnen war? u. dergl. mehr. Solche Notizen würden als Wegweiser dienen, welchen Weg der sprachlich möglichen Erörterungen man zu betreten habe.

Endlich, um einer weiteren Möglichkeit wenigstens zu gedenken, sei noch gefragt, ob das wulf nicht ein im Volksmunde umgewandeltes welf sein könnte? Welf = catulus, das Junge; also wie „das Hirschkalb“, so „das Brunnenkalb“, der junge Brunnen, mit poetisch bildlicher Bezeichnung? Oder — nach A. Bauers Andeutungen — vom „Brunnenkindlein“ rückwärts der Kinderbrunnen selbst so genannt? — Doch bin ich ferne davon, dieß positiv für die richtige Auslegung zu halten.

H. B.

4. Ortsbestimmungen.

a. Krebsberg.

Nach einer Burg dieses Namens habe ich im Hest 1859 S. 140 gefragt. Ich glaube jetzt die Spur gefunden zu haben und das Räthsel selbst lösen zu können.

Im Oberamt Neckarsulm liegt ein Kresbach, einst Krebisbach und Grebeßbach geheißen, vgl. z. B. 1863, 258. Könnte nicht der Name Krebsberg, oder Krebisberg ebenso in Kresberg sich verwandelt haben? Ein Chresperch haben wir oben S. 127 genannt, das zwischen dem Birngrund und Kloster Sulz gelegen ist. Auf diesem Wege liegt heute noch — nördlich von Marktlustenan — der Weiler Kresberg, einst eine Burg, in welcher wir mit bester Zuversicht das gesuchte Krebsberg glauben gefunden zu haben.*)

Eine kurze Geschichte dieser Burg und ihrer Herrn sei gleich mitgegeben.

*) Die 1863 S. 324 ausgesprochene Vermuthung war also irrig.